

Wolfsrudel vor Abschuss?

NATURSCHUTZ Umweltminister Olaf Lies bringt neue Strategie ins Spiel

Die Abschussgenehmigung für den Problemwolf im Kreis Nienburg wurde verlängert. Die Jagd nach dem Tier gestaltet sich schwierig.

VON CHRISTINA STICHT

HANNOVER – Bereits seit Monaten wird ein Problemwolf im Landkreis Nienburg mit Hochdruck gesucht. Am Dienstag verlängerte das niedersächsische Umweltministerium die Abschussgenehmigung für den Rüden um einen weiteren Monat. Minister Olaf Lies (SPD, Sande) hält zukünftig sogar Abschussgenehmigungen für ganze Wolfsrudel für denkbar.

Naturschützer fordern stattdessen mehr wolfsichere Zäune, anstatt den Leitwolf zu töten. Sie sorgen sich zudem um die Welpen des Rüden mit der Kennung GW717m.

Lies sieht dagegen keine Alternativen zum Abschuss. „Es



Europäischer Wolf (*Canis lupus lupus*) DPA-BILD: STRATENSCHULTE

geht am Ende um den Schutz des ganzen Rudels“, betonte der SPD-Politiker im Interview. „Es wird eine spannende Frage sein, ob sich eine Einzelfallentscheidung immer auf ein einzelnes Tier beschränken muss“, sagte er und brachte den Abschuss für ganze Rudel in die Diskussion: „Ein spezifisches Tier zu identifizieren ist oft kaum möglich.“

INITIATIVE GESTARTET

In **Niedersachsen** leben 23 Wolfsrudel, zwei Wolfspaare und ein Einzelwolf. Niedersachsens Umweltminister Olaf Lies (SPD) hat gemeinsam mit Brandenburg und Sachsen eine Bundesratsinitiative zum Umgang mit dem Wolf gestartet. Unter anderem soll das Töten von Problemtieren erleichtert werden.

Bereits Ende Januar hatte der Niedersächsische Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) eine Ausnahmegenehmigung zum Abschuss eines Problemwolfes im Kreis Nienburg erteilt. Doch bisher konnte der Leitrüde des sogenannten Rodewalder Rudels nicht getötet werden. Die Frist wurde am Dienstag erneut bis zum 31. Mai verlängert. Das

Verfahren zur Entnahme des Tiers werde weiter „unter Hochdruck“ vorangetrieben.

Umweltschützer haben gegen die geplante Tötung des Wolfes protestiert. Mit einer Klage gegen die Abschussgenehmigung scheiterten sie aber vor Gericht.

Aus Sicht des Ministers scheiterte die Suche nach dem Rodewalder Rüden mit der Kennung GW717m bisher aus mehreren Gründen. „Wir haben es mit einem bis zu 600 Quadratkilometer großen Streifgebiet zu tun. Das ist das größte Problem“, sagte Lies. Zudem gebe es Störer vor Ort. Bei den Nutztierrißen sei die Lage zurzeit etwas entspannter. „Wir haben aktuell zwei Rissvorfälle, bei denen wir nicht zuordnen können, welches Tier es war. Wir sind jetzt in einer Phase, wo relativ viel Wild da ist, damit gibt es weniger Nutztierrisse. Das ist in jedem Jahr ähnlich“, sagte Lies.

→ **INTERVIEW, SEITE 2**

→ **HINTERGRUND, SEITE 5**